

In der Verantwortung

MZ KTN
29.1.2020 S.10

GEDENKEN Mit einer musikalisch-literarischen Veranstaltung erinnert das Museum Synagoge Gröbzig an die vor 75 Jahren erfolgte Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau.



Maria Hengst und Michael Kümritz gestalteten zum Holocaust-Gedenken ein musikalisch-literarisches Programm im Museum Synagoge Gröbzig. FOTO: P. MARKER

VON MATTHIAS BARTL

GRÖBZIG/MZ - Ein Lied von unerfüllter Liebe, davon, dass dies nicht einfach so hingenommen wird. Ein Klavier, das die Melodie in einem Stakkato vorantreibt. Ein Sopran, der in tschechischer, deutscher und englischer Sprache mal sanftweichelnd den Ohren schmeichelt, mal gläsern hart aufs Trommelfell schlägt. Gut möglich, dass sich der tschechische Komponist Pavel Haas die Interpretation seiner Musik genau so vorgestellt hat, wie sie von Maria Hengst am Montagabend dem Publikum im Museum Synagoge Gröbzig präsentiert wird - auf eine Art, die keinen kalt ließ.

Was auch dem Anlass der musikalischen Veranstaltung entsprach: Das Museum, einzigartiger Leuchtturm für jüdische Kultur und jüdische lokale Geschichte in Anhalt, hatte zum Gedenken an den Holocaust eingeladen. Genau 75 Jahre nachdem sowjetische Soldaten der 1. Ukrainischen Front das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit hatten und mit ihm Zehntausende Häftlinge.

Millionenfacher Mord

Den Auschwitz-Häftling Pavel Haas konnten die Soldaten nicht mehr befreien. Er war bereits drei Monate zuvor den Mördern in der schwarzen Uniform zum Opfer gefallen. In Auschwitz und seinen Nebenlagern ermordeten

die Nazis über anderthalb Millionen Männer, Frauen und Kinder. Die meisten waren Juden aus verschiedenen Ländern Europas.

Pavel Haas' Lieder an diesem Tag zu hören und an diesem Ort, der einstigen Gröbziger Synagoge, war mithin ein Zeichen der Trauer um die Opfer wie des Gedenkens ihrer Leiden. Und ein Zeichen von Verantwortung: Bernhard Böldeker, Vizelandrat zentraler des Museumsvereins Synagoge Gröbzig, verwies in seiner



„Wir alle tragen die Verantwortung, die aus diesem bei-spiellosten Massenmord entstanden ist.“

Bernhard Böldeker
Vereinsvorsitzender
FOTO: MARKER

kurzen Eröffnungsrede darauf, dass der Holocaust heute, wo kaum noch einer der vielen Täter lebt, keine Frage der Schuld mehr ist. „Niemand von uns ist schuldig am Holocaust“, so Bernhard Böldeker, „aber wir alle tragen die Verantwortung, die aus diesem beispiellosen Massenmord entstanden ist.“

Protest statt Schweigen

Die Verantwortung dafür, dass Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nicht akzeptabel werden. Es sei immer nur eine kleine laute Minderheit, die Tabus breche und dem Schrecklichen den Weg bahne - andererseits sei es immer die schweigende Mehrheit, die Reden und Taten durch ihr Schweigen ermögliche. Daher sei es „unsere Verantwortung, als Teil der Mehrheit nicht zu schweigen, sondern zu reden, zu protestieren, wenn wieder einmal eine Grenze überschritten wird“, so Böldeker, der innerte, das sich in Gröbzig nicht zuletzt dadurch in Erinnerung unter Polizeischutz stand.

Das von der Sopranistin Maria Hengst und dem Klavierspieler Michael Kümritz zusammengestellte musikalisch-literarische Programm widmete sich zu einem erheblichen Teil jüdischen Künstlern, die in der Nazizeit als „entartet“ verfemt waren, verfolgt wurden, in die Emigration

getrieben wurden oder - wie etwa Pavel Haas - durch die braunen Schergen ermordet wurden. Zu hören bekam das Publikum Werke von Hans Gal, der 1938 aus Österreich nach Großbritannien flohen musste, von Arnold Schönberg, den die Emigration in die USA verschlug, von Mascha Kaleko, einer Dichterin, die der deutschen Vernichtungsmaschine ebenfalls in die Vereinigten Staaten entkam. Maria Hengst gelang es, ihrer Stimme viele Nuancen zu entlocken, ihr Sopran schweigte mal sehnsuchtsvoll, mal klagend, jubelnd und schelmisch, dramatisch und wehmütig, was vor allem einem kleinen Block volkstümlicher jüdischer Lieder verlieh. Musik von Johannes Brahms und Wilhelm Weismann sowie Worte von Greta Kuckhoff rundeten das feindurchkomponierte Programm ab, das den Zuhörern einiges Neues bot und für das viel Beifall gespendet wurde.

An Opfer aus Gröbzig erinnert

Gedacht wurde mit der Veranstaltung auch der neun jüdischen Bürger der Stadt Gröbzig, die zu Opfern des Nationalsozialismus wurden, die - wie Ortsbürgermeister Dirk Honsa sagte - ab 1940 den Weg in die Deportation gehen mussten und aus ihr nicht zurückkehrten. Ihrer wurde zu Beginn der Veranstaltung mit einer Schweigeminute erinnert.

MUSEUM Mehr

Beteiligung, mehr Veranstaltungen, mehr Kontakte

VON MATTHIAS BARTL

GRÖBZIG/MZ - Der Förderverein Museums Synagoge habe sich seit seiner Gründung vor etwas mehr als zwei Jahren gut entwickelt, resümiert der Vorsitzende Bernhard Böldeker im Gespräch mit der MZ. Der Verein habe derzeit etwa 25 Mitglieder, „und wir freu-

en uns immer über Zuwachs“. Böldeker und Dirk Honsa verwiesen außerdem auf ein „stetig wachsendes Publikum“ bei den Veranstaltungen des von Anett Gottschalk geleiteten Museums Synagoge Gröbzig. Es gebe mehr Veranstaltungen, mehr Beteiligung und „wir haben jetzt das örtliche Publikum, das wir früher nicht hatten“, so Honsa. Es sei intensiver zu pflegen, aber ebenso, den Besuchern des Hauses unterhaltende Kultur mit hohem Anspruch zu bieten.

Der Verein und die Museumsleiterin haben in den zurücklie-



Museum Synagoge FOTO: UTE NICKLISCH

genden Monaten gute Kontakte zu den jüdischen Gemeinden in Dessau und Halle hergestellt, erste Kontakte nach Magdeburg wurden ebenfalls geknüpft.

Man erhalte für die Arbeit auch viel Unterstützung, u. a. vom Land. Im Rahmen der Leader-Förderung erhoffe man sich Mittel für die notwendige energetische Sanierung des Museums, durch den Einsatz sogenannter PMO-Mittel soll es gelingen, die Kulturstätte barrierefrei bzw. barrierearm zu gestalten, um körperlich gehandicapten Menschen den Zugang zum Museum zu erleichtern.

Verein hat sich gut entwickelt